

christ SEIN

Katholische Pfarrgemeinde St. Josef Einbeck und Dassel

Juni - August 2020



Bischof Bätzing, Vorsitzender der Bischofskonferenz, Seite 4



125jähriges Kirchweihjubiläum St. Josef, Seite 6-7



Sachstand zum neuen Gemeindehaus, Seite 8

Liebe Gemeindemitglieder!

Die Corona-Pandemie hat uns noch voll im Griff, das gesellschaftliche und kirchliche Leben wird von ihr beeinflusst. Manche unserer gewohnten Abläufe müssen wir hinterfragen. Viel Positives haben wir in den vergangenen Wochen erfahren, das wir im Auge behalten sollten, dazu gehört u.a. unser Umgang mit alten und kranken Menschen ebenso wie unsere Hilfsbereitschaft.

Im Vergleich mit anderen Ländern sind wir bisher gut davongekommen. Wir haben keinen Grund zu protestieren. Die Maßnahmen der Regierung waren absolut notwendig.

Im kirchlichen Leben dürfen wir nun wieder, wenn auch in beschränkter Form, miteinander Gottesdienst feiern.

Im August werden wir in einem Festgottesdienst den 125. Jahrestag der Kirchweihe unserer St. Josefskirche feiern.

Leider können wir für die Erstkommunion und Firmung noch keine Aussagen machen. Dies gilt für die Gruppenstunden und ebenso für die Feiern.

Beten wir weiter für einander.



Ihr
Pfarrer
Ewald Marschler



Aufgelesen

Erster Gang in fremde Kirche

Eine Grundschullehrerin spricht die Wahrheit aus: dass Kinder bis zur Einschulung vielfach überhaupt nicht mehr mit dem christlichen Glauben in Berührung kommen.

In „Katechetische Blätter“ (2/2020) hat die in Hessen tätige Grundschullehrerin Annette Malkemus ihre Erfahrungen beschrieben. Noch bis vor vier Jahren hätten von den Erstklässlern zumindest noch ein bis zwei Kinder eine Ahnung vom Fach Religion gehabt, dass es dabei um Gott gehe, um Jesus. Der eine oder die andere war damals zumindest schon mal in einem Kindergottesdienst. Solche Aussagen gebe es inzwischen gar nicht mehr. „Ich fange oft bei null an“. Daher besucht die Lehrerin mit den Kindern im Lauf des ersten Schuljahrs im Unterricht eine Kirche vor Ort. Für die meisten ist es der erste Gang in eine Kirche überhaupt, ein ihnen völlig fremdes Erlebnis. „Mit offenen Augen erkunden sie dann den Kirchenraum, schauen sich um und stellen Fragen. Gerade weil sie kaum Vorerfahrungen haben, saugen die Kinder diese Umgebung förmlich auf, sind offen und erinnern sich an ihren Einschulungsgottesdienst, an eine Hochzeit, zu der sie eingeladen waren, an das Krippenspiel zu Weihnachten“. Von sonntäglichen Gottesdiensten wird praktisch nicht berichtet. Diese Erfahrung haben Kinder nicht gemacht. Freilich sei klar, dass der kurze Kirchgang die Ausnahme bleiben wird. Trotzdem: Ohne diesen Minimalismus ist die Lehrerin überzeugt, gibt es faktisch überhaupt keine Berührung mehr mit dem christlichen Glauben, Beten, Gottesdienst feiern. Nicht selten werden die Religionslehrerinnen und Religionslehrer verdächtigt, den Kindern nicht genug vom christlichen Glauben beizubringen. Dabei ist das Wenige realistisch schon viel, sehr viel. Denn es bleibt dabei: Die ersten und entscheidenden Priesterinnen und Priester der Kinder sind Mutter und Vater. Von ihnen, von ihrer Erziehung, Selbstverantwortung und praktischen religiösen Teilhabe hängt es ab, was sich in den Kindern religiös entwickeln kann, was sie innerlich dafür empfänglich werden lässt. Es ist in erster Linie nicht die Belehrung, nicht Sachwissensvermittlung, sondern schlicht und einfach: das praktische Erleben, die Einübung, die ständige Übung, die Wiederholung, nichts anderes als Tun.

Aus: CHRIST IN DER GEGERNWART Nr.16/2020 (leicht gekürzt) Freiburg i. Br., www.christ-in-der-gegenwart.de

Brief des Bischofs

In einem Brief an die Gläubigen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bistum Hildesheim dankt der Bischof allen für die Geduld, die gegenseitige Unterstützung und das Gebet in den Zeiten der Corona-Pandemie. Hier Auszüge aus dem Brief:

Liebe Schwestern und Brüder,

[...] Es ist mir ein großes Bedürfnis, mit Ihnen in engem Kontakt und Austausch zu bleiben. Ich weiß, wie schmerzlich diese Zeit für viele von Ihnen und für viele Menschen, die Ihnen lieb und teuer sind, ist. Unter Ihnen sind Menschen, die großes Leid durchleben und die hart geprüft werden.

Mit Dank erfüllt mich, wie Sie alle, liebe Schwestern und Brüder, in diesen schweren und uns alle herausfordernden Zeiten nicht nur zusammenhalten, sondern sich auch gegenseitig unterstützen und tragen und dabei Verständnis haben für Maßnahmen, die zum Schutz besonders der Kranken und Älteren getroffen wurden, von denen wir uns zu Beginn dieses Jahres nicht vorstellen konnten, sie jemals treffen zu müssen.

Dankbar bin ich Ihnen auch für Ihr Gebet und Ihre Geduld. Umgekehrt versichere ich Ihnen, dass Sie und Ihre Lieben täglich in meine Gebete eingeschlossen sind. Mich persönlich trägt in diesen Wochen ein Wort aus dem 2. Timotheusbrief: „Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (1,7)

Noch ist das Ende der Corona-Krise nicht in Sicht. Weiterhin gilt es, Abstand zu halten, Hygienemaßnahmen zu beachten, aufeinander Acht zu geben.

Bleiben wir einander und für einander im Gebet verbunden,



Dr. Heiner Wilmer SCJ Bischof von Hildesheim

Seite Inhaltsverzeichnis

- 2 Aufgelesen, Brief des Bischofs
- 3 Veränderungen durch Corona
- 4 Neuer Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz
- 5 Erstkommunionkurs: Die Erstbeichte
- 6 125jähriges Kirchweihjubiläum
- 7 125jähriges Kirchweihjubiläum
- 8 Sachstand: Pfarrheim Neubau
- 9 Aktive Sterbehilfe
- 10 Gottesdienstordnung
- 11 Kinderseite
- 12 Jugendseite
- 13 Christliche Feiertage: Hl. Johannes
- 14 Christentum und Islam, Impressum
- 15 Kontakte, Kasualien, Nachruf
- 16 Termine

Veränderungen durch Corona

Plötzlich war alles anders

Noch am Freitag, dem 13. März, 15:00 Uhr hatten sich - wie in der Fastenzeit üblich - Gemeindemitglieder zur Kreuzwegandacht in unserer Kirche versammelt; auch fand am Abend programmgemäß die letzte Veranstaltung der ökumenischen Bibelwoche statt. Dann kam die Mitteilung: wegen der Corona-Krise dürfen bis auf Weiteres in den Kirchen keine Gottesdienste mehr stattfinden.

Somit war es in diesem Jahr eine echte Karwoche: besonders ruhig, traurig und absolut ungewohnt. Zu Ostern kein Besuch, keine Enkelkinder, keine Versammlung der Familie zum Osterfrühstück. Wann, wenn nicht jetzt, konnten wir spüren, wie wichtig das gemeinsame Mahl ist, das Jesus für alle Zeiten gestiftet hat, wie sehr wir der Gemeinschaft bedürfen, mit ihm und untereinander? Doch für die eigene und die Sicherheit Anderer verzichtet man notgedrungen auf die kirchlichen Feierlichkeiten der Kar- und Ostertage und erlebt diesen Verzicht gleichsam als Teil der Passion.

Alternativen zu den sonntäglichen Gottesdienstbesuchen

Schon immer gab es an Sonn- und Feiertagen in Rundfunk und Fernsehen Übertragungen von Gottesdiensten aus ausgewählten Gemeinden. Doch nun kamen neue Herausforderungen auf die Verantwortlichen zu: Gemeinden übertragen mit wenigen Beteiligten (Priester, Organist, ...) die Gottesdienste auf ihrer Internetseite, die Bistümer organisierten Gottesdienstüber-

tragungen aus dem Dom, veröffentlichten Vorschläge für Gottesdienstfeiern zu Hause.

Wir Christen mussten selbst für unseren Glauben aktiv werden und entscheiden, wie wir ihn feiern. Das persönliche Gebet zu Hause, für sich selbst die Leidensgeschichte lesen oder einen gestreamten Gottesdienst auf dem PC verfolgen - das ist gut, aber es ist nicht dasselbe wie ein persönlich miterlebter Gottesdienst. Die digitale Welt - vielleicht neue Impulse für das kirchliche Leben in der Zukunft.

Bischof Heiner bittet, mit Sorgfalt und großer Umsicht zu planen und zu agieren, denn noch besteht überall Gefahr, einander anzustecken; daher wird die Übertragung der Internetgottesdienste bis mindestens Pfingsten fortgesetzt werden.

Wieder Gottesdienste in St. Josef

Seit dem 16. Mai dürfen unter bestimmten Voraussetzungen wieder Gottesdienste in unserer Kirche stattfinden - mit Gesichtsmasken, mit Handdesinfektion, ohne Gemeindegesang und besonders befremdlich: mit Eingangskontrollen. Beim Betreten der Kirche erhält jeder Gottesdienstbesucher ein Gebetsblatt zum mehrmaligen Gebrauch. Dann sucht man den Platz auf, der einem zugewiesen worden ist. Aus Hygienegründen sind die Sitzpolster von den Kirchenbänken entfernt worden - man sitzt hart, nur gut, dass der Gottesdienst nicht so lange dauert.

Mit einem freundlichen Kopfnicken begrüßt man seinen etwas entfernt sitzenden

Nachbarn und freut sich, rundum bekannte Gemeindemitglieder wiederzusehen. So er-



Die Kirche St. Josef zu Corona-Zeiten

lebt man gemeinsam den Gottesdienst aus einer bisher ungewohnten Perspektive.

Beim Verlassen der Kirche wird kein Weihwasser benutzt - auf den leeren Weihwasserbecken stehen die Kollektenkörbe, und so wird hier nicht die Hand eingetaucht, sondern Geld hineingelegt. Kaum haben alle die Kirche verlassen, werden von fleißigen Helfern die Bänke desinfiziert, damit auch der nächste Gottesdienst risikofrei stattfinden kann.

Schon jetzt ist absehbar: Der Weg zurück zur Normalität erweist sich auch für unser kirchliches Leben und für alle daran Beteiligten als mühsame und gewöhnungsbedürftige Erfahrung.

Hoppert

- Heiztechnik und Badsanierung
- Moderne Böden
- Lüftungs- und Klimaanlage
- Rohrleitungsbau und Kundendienst
- Schlosserei und Edelstahlverarbeitung
- CNC-Fertigung

Kohnser Weg 8 • 37574 Einbeck • Tel.: 05561.9381-0 • info@hoppert-einbeck.de

Scheele-Druck

DRUCKHAUS

Echte Einbecker seit 1932

Jahnstr. 2 | direkt am PS-Speicher
www.scheele-druck.de

EJ ELEKTRO JOHANNS

IHR PARTNER RUND UMS HAUS

Planung + Ausführung von:

- Elektroinstallationen
- Datennetzwerktechnik
- Brandmold-/Alarmanlagen
- KNX/Smart Home

Verkauf von:

- Groß- und Kleingeräten: Haushaltsgeräte, TV, Kaffeevollautomaten
- Installationsmaterial

Hauseigener Kundendienst

Einbecker Str. 19, 37574 Einbeck
Tel. 05561 31993-0
www.elektro-johanns.de

Georg Bätzing soll vorangehen

Die Deutsche Bischofskonferenz hat einen neuen Vorsitzenden. Das Votum ist ein Bekenntnis zum Synodalen Weg

In der christlichen Ikonografie ist der heilige Georg ein tapferer Ritter. Auf hohem Ross kämpft er gegen Drachen. Georg Bätzing, der neue Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, kommt nicht auf hohem Ross daher. Er fährt einen bescheidenen Peugeot und verschmähte die luxussanierte Limburger Bischofswohnung. Ob er ein tapferer Ritter ist, wird sich noch herausstellen. Angst scheint er jedenfalls keine zu haben. Erst übernahm er ein zerrüttetes Bistum, jetzt machten ihn seine Amtskollegen zu ihrem Anführer in einer existenzbedrohenden und vielschichtigen Kirchenkrise. Diese Herausforderungen sind mit Drachenkämpfen vergleichbar.

Es muss als großer Vertrauensbeweis gelten, dass Bätzing nur wenige Wahlgänge brauchte, um die Nachfolge von Kardinal Reinhard Marx anzutreten. Man habe eine Liste von Fragen und Aufgaben erarbeitet, denen sich die Kirche stellen müsse, und von dort aus nach einem geeigneten Kandidaten gesucht, erzählt der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf, der neben Franz-Josef Overbeck (Essen) und Heiner Wilmer (Hildesheim) selbst zu den Favoriten zählte.

Kohlgraf, Overbeck und Wilmer sind jeweils durch theologische Statements aufgefallen. Kohlgraf mit seinen Einlassungen über Sakrament und Ehe. Overbeck mit dem Satz, dass die Weihe nicht am Y-Chromosom festgemacht werden könne, und der Bereitschaft, seine Position zur Homosexualität zu korrigieren. Und Wilmer mit der ungewöhnlich deutlichen Kritik, dass Machtmissbrauch »in der DNA der Kirche« stecke.

Dadurch haben sie Profil gewonnen und Neugier geweckt. Von Bätzing gibt es dagegen bis dato keine vergleichbar mutigen Sätze. Wurde er gewählt, weil sich die Bischofskon-



Bischof Georg Bätzing

ferenz von seiner ausgleichenden Persönlichkeit mehr Ruhe und eine Rückkehr zur Normalität erhofft?

Realistisch, nüchtern, freundlich

Bätzings erster öffentlicher Auftritt ist nüchtern und konzentriert. Kein Pathos, keine brüderlich-blumige Rhetorik, keine langatmigen Zustandsbeschreibungen. Dafür eine To-do-Liste, die man auch als Wahlversprechen lesen kann. Erster Punkt: Die Frage einer Entschädigung für Opfer sexueller Gewalt in kirchlichen Einrichtungen ist voranzutreiben. Und zwar so, dass eine Lösung herauskommt, die sich sehen lassen könne.

Als zweiten Punkt nennt Bätzing den Synodalen Weg. Nach der Ankündigung von Kardinal Marx, nicht mehr für das Amt des Vorsitzenden kandidieren zu wollen, kamen Spekulationen auf, ob die Minderheit der Zweifler und Dialogverweigerer doch mächtiger sein könnte als gehnt. Die Wahl von Bätzing zeigt: Sie ist es nicht. Der Synodale Weg, das machte Bätzing sofort klar, ist eine Herzensangelegenheit. »Dafür stehe ich ganz

und gar«, sagt er. Die Themen seien richtig gewählt, eine Änderung der Vorgaben oder der Satzung werde es nicht geben.

Als er nach seinen Charismen für das Amt gefragt wird, sagt er, dass er eine »hohe Wertschätzung für andere Meinungen« habe und treu zu übernommenen Aufgaben stehe. Beides bezieht er auf den Synodalen Weg. Dort leitet er mit Birgit Mock das höchst kontroverse Gesprächsforum über Sexualmoral, dessen Sitzungen nach Auskunft mehrerer Beteiligter sehr konstruktiv verlaufen sind.

Die erfrischende Gesprächskultur der Synodalversammlung von Frankfurt müsse stilbildend für die Bischofskonferenz werden, sagt er. Mit anderen Worten: Nicht die Synodalen haben von den Bischöfen zu lernen, sondern die Bischöfe von den Synodalen.

Darüber hinaus sei er überzeugt, dass das Christentum nur resonanzvoll in die Gesellschaft hineinsprechen kann, wenn es das konfessionsübergreifend tue. Bätzings größte Leistung war es, das Bistum Limburg zu beruhigen.

Ein guter Zuhörer und Vermittler ist er zweifelsohne. Ob er zu einem Vordenker in Reformfragen werden wird, ist noch nicht abzusehen. Mangelnden Realitätssinn wird man ihm nach seinem ersten Auftritt als Vorsitzender jedenfalls nicht vorwerfen können.

Quelle: Michael Schrom, Publik-Forum, kritisch-christlich-unabhängig, Oberursel, Ausgabe 5/2020 (leicht gekürzt)

Vorbereitung der Erstkommunionkinder - die Erstbeichte

Das Sakrament der Buße gerät in unserer Welt immer mehr in Vergessenheit. Dabei ist die Beichte die intimste Begegnung zwischen einem Menschen und Gott – eine freundvolle Begegnung mit der Barmherzigkeit des Vaters, der allen ver-gibt. Der Priester nimmt als Stellvertreter Gottes das Bekenntnis der Reue entgegen. Vor der Erstkommunion werden die Kommunionkinder unserer Gemeinde auch noch den Bußgottesdienst kennen-lernen.

Als einer der Höhepunkte in der Vorbe-reitung auf das Fest der Erstkommuni-on fand am 13.03.2020 für unsere 17 Erstkommunionkinder die Erstbeichte statt.

In den Gruppenstunden wurden sie von Petra Marrek und Pamela Pohl auf ihre Beichte vorbereitet. Ein sehr auf-regender Tag für die Kinder, denn sie wussten nicht so genau, was in der Kir-che passieren würde.

Begonnen wurde im Saal des Pfarr-heims mit einer kleinen Traumreise. Dazu legten sich die Kinder auf die mitgebrachten Decken und entspann-ten sich. Anhand einer Geschichte konnten die Kinder auf eine Reise ge-hen.

Nach einer Stärkung mit Keksen und Saft ging es in die Kirche, wo alle von Pfarrer Marschler erwartet wurden, und er erklärte den Ablauf.



Für die Beichte stand ein kleiner Tisch mit einem Kreuz, einer Blume und den beiden Gruppenkerzen im Altarraum. Nacheinander gingen die Kinder zum Pfarrer zur Beichte.

Nach ihrer persönlichen Beichte zün-deten die Kinder Kerzen an und stell-ten sie vor dem Altar auf. Abschließend bekamen alle einen kleinen Glücks-stein vom Pfarrer.

Sehr wahrscheinlich wird die Feier der Erstkommunion in deutlich verändere-ter Form noch vor den Sommerferien stattfinden.



Die guten Nachrichten.

KirchenZeitung
Die Wochenzeitung für Hildesheim

Domhof 24 · 31134 Hildesheim
Telefon (0 51 21) 307-800



- Ambulante Pflege
- Tagespflege

Neue Straße 7 · 37574 Einbeck
Tel. 05561 / 972206 · Mobil 0172 / 5107105
www.jentsch-pflege.de

Pflegeteam Jentsch GmbH
Betreuung · Hauswirtschaftliche Versorgung
Wir pflegen Persönlichkeiten!



Qualität zahlt sich aus.
Meisterbetrieb seit 1971

Freund. Immer gut für Außergewöhnliches.

Fliesenlegermeister
Axel Freund

Erholungsheimstr. 52 · 37586 Dassel
Telefon 0 55 64 / 80 89
www.fliesen-freund.de
info@fliesen-freund.de

Kirchweih-Jubiläum: 125 Jahre St. Josef

Am 11. August dieses Jahres feiern wir das 125jährige Kirchweih-Jubiläum von St. Josef. In welchem Umfang dieses Fest begangen werden kann, ist zurzeit noch ungewiss. Wir wollen jedoch aus diesem Anlass an die Anfänge der Gemeinde St. Josef erinnern.

Bis ins 19. Jahrhundert gab es in Einbeck nur wenige katholische Christen, da die Reformation hier früh und vollständig stattgefunden hatte. Wie kam es also zur Gemeindegründung und zum Bau unserer St. Josefskirche?



St. Josefskirche auf einer Postkarte aus dem Jahr 1911

Das Entstehen der katholischen Gemeinde in Einbeck

Der Grund war zunächst, dass Einbeck bereits während des Königreichs von Hannover Garnisonsstadt war, hier also Soldaten stationiert waren. Sie waren etwa zur Hälfte Katholiken. Die ersten Gottesdienste fanden in angemieteten Räumen des Textilfabrikanten Schroeter in der Tiedexer Straße statt. Hier feierte am 24.6.1856 der Pfarrer von Dassel - dort gab es seit

1847 die Kirche St. Michael – die erste Heilige Messe. Im Jahr 1859 wurde Einbeck offizielle Missionsstation mit eigenem Seelsorger. Nach dem Sieg des Königreichs Preußen über das Königreich Hannover im Jahre 1866, wurden verstärkt preußische Truppen in die Garnisonsstadt Einbeck verlegt. Dadurch wuchs die Zahl der Katholiken und ihrer Familie weiter an.

Wachstum der Einbecker Gemeinde

Bald reichten die Räume in dem Privathaus nicht mehr aus, bedingt durch den oben erwähnten Zuzug von Soldaten und deren Familien. Daher kaufte man das Clages'sche Haus am Stiftplatz und baute eine Kapelle an. 1873 fand die Einweihung statt. Dieses Gebäude ist heute unser Pfarrheim.

Im Kapellengebäude gab es sogar eine Privatschule für die katholischen Kinder. Auch in diesem Gebäude reichte der Platz bald nicht mehr aus, und so beschloss man den Bau einer richtigen Kirche. Im Mai 1881 hatte die katholische Gemeinde immerhin ca. 400 Mitglieder.

Mit Spendenaufrufen in verschiedenen Zeitungen wurde Geld zur Unterstützung der „Mission Einbeck“ gesammelt. 1894 wurden zwei Gärten am Langen Wall gekauft, und bereits im Juni desselben Jahres erfolgte die Grundsteinlegung. Am 11.8.1895 konnte die im neuromanischen Stil erbaute Basilika durch den Bischof von Hildesheim eingeweiht werden. 1897 wurde aus der Missionsstation eine Pfarrei.

Namensgebung

Der Grund dafür, dass man den Heiligen Josef als Patron wählte, hing wohl mit folgenden geschichtlichen Ereignissen zusammen: Papst Pius IX. hatte den Heiligen Josef 1870 zum Schutzpatron der katho-

lischen Kirche ernannt. Daraufhin wurden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, also nach dem Kulturkampf, der die Trennung von Staat und Kirche brachte, viele Kirchen dem Heiligen Josef geweiht. Auf diese Weise sollte die Wichtigkeit der Universalkirche herausgestellt werden. Die Figur auf dem Josefsaltar unserer Kirche stellt den Heiligen Josef mit einem Modell des Petersdoms als Schutzpatron unserer Kirche dar. Den Altar hatte Papst Leo XIII 1898 der Gemeinde geschenkt.



Kinderschminken beim Kirchweihfest 2005 aufgrund des Wetters in der Kirche

Bauliche Veränderungen

Die Josefskirche wurde im Laufe der Zeit mehrmals renoviert. 1958 gab es die erste größere Umgestaltung, dabei wurden bestimmte Ausstattungsstücke entfernt bzw. ersetzt und der gesamte Kirchenraum, einschließlich der Ziegelsteine, wurde einheitlich hell gestrichen. 1984 wurde diese Gestaltung dann teilweise wieder rückgängig gemacht. Die von Pfarrer Peter Pichelmeier veranlasste Darstellung des himmlischen Jerusalem in der Apsis stammt aus dieser Zeit.

Während des Zweiten Weltkriegs mussten die Glocken abgegeben werden. Sie wurden 1951 durch Glocken aus schlesischen Kirchen ersetzt.

Im Laufe der Zeit wuchs die Gemeinde durch den Zuzug weiterer Katholiken. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts kamen viele Landarbeiterinnen aus Schlesien und Polen, die sich "Rübenschwalben" nannten.

Weiterentwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Am Ende des Zweiten Weltkriegs hatte die St. Josefgemeinde ca. 450 Mitgliedern. In den Folgejahren wuchs diese Zahl beträchtlich. Ursächlich dafür war der Zuzug von Evakuierten aus dem Rheinland und von Tausenden von Heimatvertriebenen, insbesondere aus Schlesien. Vorübergehend zählte die Gemeinde ca. 7.500 Mitglieder. Ab Mitte der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde die Gemeinde wieder kleiner, weil zahlreiche Gemeindemitglieder in anderen Gegenden Deutschlands leichter Arbeit



Kettenkarussell beim 110. Kirchweihjubiläum 2005 - wetterbedingt nur 1x in Aktion

finden als in Einbeck. Allerdings kamen auch immer wieder Gemeindemitglieder dazu, z.B. neue Mitarbeiter großer Einbecker Firmen. Zu den Neuzugezogenen gehörten auch zahlreiche Menschen aus südeuropäischen Ländern und Spätaussiedler aus Polen. Besonders aus Portugal und Italien kamen in den sechziger Jahren viele

le Menschen neu in unsere Gemeinde. Bis zum Jahr 2000 hatten sie jeweils eigene Pfarrer, so dass sie heilige Messen in ihrer Muttersprache feiern konnten.

1992 wurden St. Josef in Einbeck, St. Michael in Dassel und Heilig Geist in Markoldendorf zu einer Seelsorgeeinheit zusammengefasst. Im Jahr 2004 entstand daraus der Gemeindeverbund St. Josef Einbeck und Dassel.

Rückblick auf frühere Kirchweih-tage

Zahlreiche Gemeindemitglieder werden sich noch an das 100jährige Kirchweihfest erinnern, bei dem von Freitag bis Sonntag täglich besondere Gottesdienste stattfanden, daneben etliche kulturelle Darbietungen und ein buntes Fest-Programm. Auch das 110. Kirchweihfest war ein großes Ereignis. Zahlreiche polnische Jugendliche nahmen als Gäste unserer Familien an diesem Kirchweihfest teil, bevor sie gemeinsam mit unseren Jugendlichen zum zentralen Treffen des Weltjugendtages nach Köln fuhren.

Seit 2016 feiert unsere Gemeinde anlässlich des Kirchweih-Jubiläums ein Sommerfest; es hat das in früheren Jahren veranstaltete karnevalistische Gemeindefest abgelöst.

Clever sparen mit Photovoltaik
... und den Lösungen Ihrer Stadtwerke Einbeck

Kaufen oder Pachten!

Mehr Informationen? Wir beraten Sie gern.
Tel: 05561 942 2345
www.stadtwerke-einbeck.de

SOLAR
STADTWERKE Einbeck

Unsere Pflegekräfte sind für Sie da !



- Grund- und Behandlungspflege
- Beratung nach § 37.3 SGB XI bei Pflegegeldbezug
- Verhinderungspflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Betreuungsleistungen
- Hausnotruf
- Begleitung bei MDK - Begutachtungen



DRK-ambulante Pflege Leine-Solling gGmbH
Tiedexer Tor 6c • 37574 Einbeck • Tel. 05561 31940-40
k.freckmann@drk-goe-nom.de

Der Pfarrheim-Neubau

Der aktuelle Sachstand

Das Corona-Virus hat unser persönliches Leben so heftig verändert wie es wohl niemand von uns sich zu Beginn des Jahres hätte vorstellen können. Inzwischen zeichnet sich zudem immer deutlicher ab, dass die Maßnahmen im Umgang mit der Corona-Krise heftige Auswirkungen auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt haben werden.

Auch unser Bistum wird von diesen Auswirkungen betroffen sein. Es wird mit deutlichen Einnahmeverlusten bei der Kirchensteuer gerechnet. Wie die Kirchenzeitung berichtete (siehe Ausgabe 17 vom 26.04.), sind deshalb alle noch nicht begonnenen Bauvorhaben bis Ende August auf Eis gelegt worden.

Bekanntlich hat das Bistum zugesagt, sich maßgeblich an den Kosten unseres Neubau-Projektes zu beteiligen. Was heißt der erwartete Ausfall der Kirchensteuer nun für den Bau unseres neuen Gemeindehauses? Er heißt zunächst nicht mehr und nicht weniger als dass es zu Bauverzögerungen kommen kann. Ein genereller Baustopp ist dagegen nicht zu befürchten.

Erstmals im Dezember 2018 hat der Pfarrbrief über unser großes Bauvorhaben berichtet. Im Septem-

ber 2019 haben wir dann das Ergebnis des Architektenwettbewerbs vorgestellt. Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates und des Kirchenvorstandes haben sich intensiv mit dem ausgewählten Planungsentwurf auseinandergesetzt und wünschenswerte Änderungen und Ergänzungen formuliert. Diese Ergebnisse wurden Anfang 2020 in einer gemeinsamen Projektbesprechung, an der auch Vertreter des Bistums teilnahmen, mit dem Architekturbüro diskutiert und angenommen.

Ende Mai – nach Redaktionsschluss dieses Pfarrbriefs – wird der endgültige Planungsentwurf zusammen mit einer genaueren Kostenschätzung erwartet. Bis zu diesem Termin dürfte auch der Architektenvertrag zwischen dem Bistum und dem Architekturbüro unterschrieben worden sein.

In dieser Phase muss das Thema der Projektfinanzierung systematisch bearbeitet werden. Das Bistum Hildesheim erwartet, dass sich unsere Gemeinde angemessen an der Finanzierung des Gemeindehauses beteiligt. Hierfür ist bei der Sparkasse Einbeck ein besonderes Konto eröffnet worden: **IBAN DE61 2625 1425 0226 1227 37.**

Eine kleine Gruppe von Gemeindegliedern hat sich zusammengefunden, um verschiedene Aktionen zu planen und durchzuführen, die dazu dienen werden, sich zum Thema „Neues Gemeindehaus St. Josef“ mit der Kirchengemeinde und der interessierten Öffentlichkeit der Stadt Einbeck auszutauschen. Damit wird deutlich, dass wir vom Neubau unseres Gemeindehauses St. Josef Einbeck ausgehen. Selbstverständlich werden wir dabei den weiteren Verlauf der Corona-Krise nicht aus dem Blick verlieren.

Was die ursprüngliche Bauplanung angeht, so ist vorgesehen, Ende 2020 den Bauantrag für das neue Gemeindehaus zu stellen. Mit der Baugenehmigung ist für Anfang 2021 zu rechnen. Der Einweihungstermin könnte dann im Spätsommer 2022 liegen.

Derzeit steht manches unter dem Vorbehalt der Corona-Krise. Senden wir ein optimistisches Signal in die Zukunft unserer Gemeinde St. Josef und damit zugleich in unsere Stadt Einbeck. Engagieren wir uns in dieser herausfordernden Zeit gemeinsam und tatkräftig für unser neues Gemeindehaus.

ÜBERSPIEL SERVICE

Wir digitalisieren Erinnerungen
Videos, Filme, Dias
auf DVD

FOTOGEN

Telefon: 055 61 25 22
www.fotogen-einbeck.de

GRÖTZNER

Am Kälbertalsgraben 2a
37574 Einbeck

Für Sie immer erreichbar!
Tel. 055 61 / 25 22

info@groetzner-einbeck.com
www.groetzner-einbeck.com

WIR SIND IHR PARTNER.

HEIZUNGS- UND SANITÄRTECHNIK
ROHRLEITUNGS- UND ANLAGENBAU
LÜFTUNGS- UND KLIMAAANLAGEN
METALLVERARBEITUNG
EDELSTAHLVERARBEITUNG
KÄLTEANLAGENBAU

Aktive Sterbehilfe wird nun gesellschaftsfähig

Nach dem jüngsten Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das die „geschäftsmäßige Beihilfe zum Suizid“ erlaubt, werden verschiedenste Vereine damit beginnen, Menschen, die sich selbst töten wollen, die entsprechenden Mittel zu besorgen und den Sterbewilligen bei der Einnahme „beihilflich“ zu sein.

Der Richterspruch hat ein 2015 inkraftgetretenes Gesetz gekippt, das „geschäftsmäßige Beihilfe zum Suizid“ unter Strafe stellte. Das jetzige Urteil geht aus vom allgemeinen Persönlichkeitsrecht gemäß den ersten beiden Artikeln des Grundgesetzes: Demnach habe jeder Mensch das Recht und die Freiheit zu einem sogenannten selbstbestimmten Sterben. Die Richter sprechen davon, dass Staat und Gesellschaft die Entscheidung, das Leben zu beenden, als „Akt autonomer Selbstbestimmung“ respektieren müssen. Dafür dürfe der Sterbewillige auch die freiwillige Hilfe Dritter in Anspruch nehmen.

Im Vorfeld hatte der Theologe Peter Dabrock, Vorsitzender des Deutschen Ethikrats, gewarnt, dass eine Lockerung des Rechts zugunsten einer geschäftsmäßigen, wenn auch nicht kommerziellen Unterstützung des Todeswunsches darauf hinausläuft, dass alte und kranke Menschen sich fragen müssen: „Darf ich noch da sein?“

Thomas Sitte, Vorsitzender der Deutschen Palliativstiftung, beklagt: Karlsruhe setze die Selbstbestimmung der ohnehin Starken über den Schutz der Schwächsten. „Jetzt wird die Erleichterung der Selbsttötung für Kranke und Lebensmüde zur normalen Dienstleistung.“

Der Palliativmediziner Lukas Radbruch verweist auf die Aussage im Urteil: „Das Recht auf selbstbestimmtes Sterben ist nicht auf fremddefinierte Situationen wie schwere oder unheilbare Krankheitszustände oder bestimmte Lebens- und Krankheitsphasen beschränkt. Es besteht in jeder Phase menschlicher Existenz.“ Das heiße: „Im Prinzip kann auch jeder junge Mensch, der unter Liebeskummer leidet, künftig Hilfe zum Suizid einfordern.“ Damit geht Deutschland weiter als die Niederlande, die „unerträgliches Leid“ zur Voraussetzung für Beihilfe zum Suizid oder aktive Tötung auf Verlangen machen.

Klaus Reinhardt, Präsident der Bundesärztekammer, sieht im Urteil einen „eklatanten Widerspruch“ zu den „grundlegenden Aufgaben“ der Ärzte, für Humanität zu wirken. Die Kirchenleitungen warnen: „Die Würde und der Wert eines Menschen dürfen sich nicht nach seiner Leistungsfähigkeit, seinem Nutzen

für andere, seiner Gesundheit oder seinem Alter bemessen. Sie sind Ausdruck davon, dass Gott den Menschen nach seinem Bild geschaffen hat und ihn bejaht und dass der Mensch sein Leben vor Gott verantwortet.“

Offenkundig ist nun, dass in der zunehmend areligiösen Gesellschaft auch die Haltung verschwindet, dass Gott allein, der dem Einzelnen das Leben geschenkt hat, auch Herr ist über das Sterben. Das Verfassungsgerichtsurteil passt sich den gesellschaftlichen Trends, die durch verschiedene Umfragen bestätigt sind, an. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis auch die aktive Tötung Sterbewilliger rechtlich erlaubt wird. Dass es in diesen dramatischen, existenziellsten Fragen eine Grauzone gibt, in der letzten Endes nicht alles juristisch geregelt werden kann - damit will sich diese Gesellschaft samt ihrem Rechtswesen offenbar nicht abfinden.

aus: CHRIST IN DER GEGENWART, Nr. 9/2020, Freiburg i.Br., www.christ-in-der-gegenwart.de

Wer an religiösen Themen interessiert ist, dem empfehlen wir die Lektüre dieser katholischen Wochenzeitschrift.

Das Redaktionsteam



Für Ihre Finanzen
KSN in Dassel
☎ 0 55 51 / 709 - 0
Kreis-Sparkasse
Northheim
KSN

**MALERFACHBETRIEB
HINKELMANN GmbH**
Inh. Jörg Hinkelmann
Staatlich geprüfter Restaurator im Handwerk
Gestaltung von Fachwerkfassaden



- Wärmedämmung
- Maler- und Tapezierarbeiten
- Sondertechniken
- Malerarbeiten in der Denkmalpflege
- Fußbodenverlegearbeiten
- Industriearbeiten
- Sandstrahlarbeiten
- Schimmelsanierung

37574 Einbeck · Thiaisplatz 1b · Tel.: 05561/72274 · Fax: 05561/2660

Gottesdienstordnung



Gottesdienste in unserer Gemeinde in Coronazeiten

Liebe Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef Einbeck und Dassel,

die Einschränkungen des öffentlichen Lebens aufgrund der Corona-Pandemie haben auch unser kirchliches Leben gravierend beeinträchtigt. In der Zeit vom 15. März bis zum 16. Mai dieses Jahres war uns die Feier von Heiligen Messen gänzlich untersagt.

Am 8. Mai hat Bischof Heiner im Rahmen der regierungsamtlichen Vorgaben die Wiederaufnahme öffentlicher Gottesdienste zugelassen. Seit dem 17. Mai finden nun wieder öffentliche Heilige Messen in der St. Josefskirche statt. Allerdings ist dies nur unter Einhaltung strenger Abstands-, Hygiene- und Zugangsvorschriften möglich. Auch ist es erforderlich, dass Gemeindemitglieder, die am Sonntagsgottesdienst teilnehmen möchten, sich vorher im Pfarrbüro anmelden. Leider sind öffentliche Heilige Messen bis auf Weiteres nur in der St. Josefskirche, nicht aber in St. Michael/Dassel und in Heilig Geist/Markoldendorf möglich.

Ob und wann es weitere Lockerungen – oder aber erneute Einschränkungen – geben wird, kann im Augenblick niemand vorhersagen. Alles wird davon abhängen, ob die Epidemie weiter abflaut oder ob die Infektionszahlen erneut steigen werden. Aufgrund der Unsicherheiten und Unwägbarkeiten hinsichtlich des weiteren Verlaufs der Epidemie ist es unmöglich, für den Berichtszeitraum dieses Pfarrbriefes (Juni bis August 2020) im Vorhinein eine Gottesdienstordnung zu veröffentlichen. Bis auf Weiteres bleibt es deshalb bei der jetzigen, ab 17.05. gültigen Regelung:

Jeden Sonn- und Feiertag um 10:00 Uhr Heilige Messe in der St. Josefskirche

Telefonische Anmeldung im Pfarrbüro (05561/6790) jeweils bis Freitag 12 Uhr

Es wird gebeten, spätestens 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes zu kommen und ggf. auch kurzfristig telefonisch abzusagen, damit die reservierten Plätze anderen Personen zugewiesen werden können.

Über eventuelle Änderungen der sonntäglichen Gottesdienstzeiten werden wir Sie zeitnah über die lokale Presse, den Aushang im Schaukasten sowie über die Internetseite unserer Gemeinde - www.st-josef-einbeck.de - informieren.



Magische Unterwasserleuchte – Urlaubsfeeling aus dem Glas

Basteltipp



Kerzen verbreiten ein schönes, warmes Licht. Aber kann eine Flamme auch unter Wasser leuchten? Na klar! Probiere es mit der magischen Unterwasserleuchte aus!

Was du brauchst:

- Kugelvase
- Schraubglas, 3 cm niedriger
- Stumpenkerze
- Sand
- Steine
- 1-2 Plastikfiguren
- Wasser

So wird's gemacht:

1. Stelle die Kerze in ein Schraubglas. Sie sollte fast gleich groß sein.



2. Setze das Glas in die Mitte einer Kugelvase. Streue um das Glas herum Sand und Steine.



3. Ein Drittel der Vase sollte befüllt sein, damit sie fest steht und nicht kippen kann.



4. Setze die Plastik-Figuren in die Vase und beschwere sie mit ein paar Steinen.



5. Befülle das Gefäß bis knapp unter den Rand mit Leitungswasser.

Achtung: Lass die Kerze nur brennen, wenn deine Eltern im Raum sind!

Wer findet den Weg?



Die Entdeckerin versucht, mit ihrem Boot zum Leuchtturm zu finden. Viele Schiffe sind beim Seeweg durch die Klippen an den Felsen bereits zertrümmert. Die Wracks ihrer Schiffe versperren nun auch noch die Zufahrtsweg. Nur ein Weg führt dorthin. Er ist sehr schwierig. Bist du auch ein Entdecker und findest ihn?

Artikel dieser Seite:
Christian Badel,
www.kikifax.com,
In: Pfarrbriefservice.de

Bastelnachmittag der Kindergruppe im Pfarrheim

Zu einem Bastelnachmittag hatten die Leiterinnen der Kindergruppe im Monat Februar eingeladen. Insgesamt 15 Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren waren der Einladung gefolgt, um gemeinsam zu basteln, zu spielen und ein paar erlebnisreiche Stunden zu verbringen.

In der Küche des Pfarrheims wurden aus alten Kerzen neue hergestellt und einfallsreich mit Glitzerpulver dekoriert.

Im Pfarrsaal entstanden originelle Grußkarten für Geburtstage, für Ostern oder aber Grußkarten mehr allgemeiner Natur, um damit Freunde oder Bekannte zu erfreuen. Einige Kinder malten Bilder oder bastelten Blumengirlanden.

Auch Bewegung durfte nicht fehlen. Darum gab es am Ende des Nachmittags die bei Kindern beliebte und bekannte "Reise nach Jerusalem".



Einige der gebastelten Kunstwerke

Als die Kinder abgeholt wurden, nahmen sie ihre mit großer Hingabe hergestellten Kunstwerke mit, um sie allen zu Hause zu zeigen.

Auch für die nächsten Kindernachmittage haben wir uns schon ein tolles Programm überlegt und wir hoffen, dass wir uns bald wiedersehen können. Dazu werden wir rechtzeitig einladen.

Bis bald sagen:
Celine Feistner, Daniela Piechatzek,
Nicole Richter und Petra Marrek



Start des Firmkurses 2020

Für die in diesem Jahr geplante Firmung fand das erste Treffen der Firmbewerber am 2. Februar statt. 18 Jugendliche trafen sich mit ihren Katecheten und Katechetinnen, um sich vorzustellen. Durch Kennenlernspiele und Steckbriefe wurden sie miteinander bekannt und sind nun bereit, gemeinsam auf ihr großes Ziel hinzuarbeiten: die Firmung.

Die erstellten Steckbriefe hängen in unserer Kirche aus, damit die Ge-

meinde sich mit den Firmbewerbern vertraut machen kann.

Drei Wochen nach dem Begrüßungstermin trafen sich die Firmbewerber zur ersten Themenstunde. Unter dem Titel „Der Glaube und ich“ tauschten sie sich untereinander aus und besprachen, was es bedeutet, zu glauben. In der Bibel suchten sie zu diesem Thema Zitate, die sie interpretierten. Für die Teilnehmenden war es eine sehr gelungene Gruppenstunde.



Die im Folgenden geplanten Treffen konnten wegen der Corona-Pandemie leider nicht stattfinden. Ende April wurde daher begonnen, online Gruppentreffen durchzuführen, in denen sich die Jugendlichen über ihre aktuelle Situation austauschen können. Inzwischen arbeiten die Firmlinge auch online inhaltlich weiter an den Themen ihrer Gruppenstunden.



Christliche Feiertage: 24. Juni - Geburt Johannes des Täufers

Er war Prophet, Einsiedler in der Wüste, Täufer Jesu, Rebell, Alternativer, Märtyrer. Er trug Kleidung aus Kamelhaaren, aß Heuschrecken und wilden Honig, lebte kurz und starb brutal. Kraftvoll wies er auf den hin, der unser Leben neu machen kann. Schon zu Lebzeiten faszinierte Johannes der Täufer die Menschen.

Über Johannes den Täufer hat Jesus gesagt: „Unter allen Menschen gibt es keinen größeren als Johannes“ (Lukas 7,28). Johannes der Täufer ist der letzte große Prophet des alten Bundes. Eine der großen Gestalten des Volkes Israel, die Gottes Wirklichkeit erspürten und erahnten, welchen Anspruch Gott an die Menschen stellt.



Johannes der Täufer, Taufbecken Münsterkirche

Johannes hat viele Menschen beeindruckt, weil er ihnen auch unbequeme Wahrheiten gesagt hat. Viele waren bereit, daraufhin ihr Leben zu ändern. Bei den Mächtigen ist er damit allerdings angestoßen. Dem König Herodes Antipas hat er deutlich gesagt, dass es nicht richtig war, die Frau seines Bruders Philippus, Herodias, zu heiraten. Das hat ihn den Kopf gekostet.

Außerdem hatte Johannes erkannt, dass in der unscheinbaren Gestalt Jesu von Nazareth Gott selbst in der Welt war. Als er Jesus sah, sagte er: „Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinweg nimmt“ (Johannes 1,29). Dieser Satz weist uns in jeder Heiligen Messe darauf hin, dass Jesus Christus in der Gestalt des konsekrierten Brotes gegenwärtig ist.

Das Leben von Johannes

Johannes soll am 24. Juni um 5 v.Chr. in Ein Kerem bei Jerusalem geboren wor-

den sein. Nach dem 1. Kapitel des Lukas-Evangeliums waren seine Eltern - beide hochbetagt- die eigentlich unfruchtbare Elisabeth und der Priester Zacharias. Im 80. Vers heißt es: „Das Kind wuchs heran und wurde stark im Geist. Und es lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem es seinen Auftrag für Israel erhielt.“

Johannes und Jesus lebten in einer Zeit, in der viele Menschen an ein schreckliches Weltgericht und das bevorstehende Weltende glaubten. Danach würde Gott seine Herrschaft aufrichten. Im Alten Testament liest man bei Maleachi 3,1: "Seht, ich sende meinen Boten, er soll den Weg für mich bahnen." Johannes versteht sich als dieser Bote Gottes und predigt dem Volk mit drohenden Worten Buße und Umkehr (Lk 3,7-9). Als Zeichen für ihre Umkehr forderte er die Menschen auf, sich taufen zu lassen. Er zog die Leute magisch an, sagte, was schief lief im Land, hielt den Leuten den Spiegel vors Gesicht - wusch ihnen im übertragenen Sinne den Kopf. Und sie ließen das zu. Sie kamen in Scharen an den Jordan, hörten seine unbequemen Predigten und ließen sich deutlich sagen, was in ihrem Leben falsch lief. Ihrem Eingeständnis folgte ein Neustart, symbolisch vollzogen mit der Taufe durch Johannes. Wasser reinigt, Wasser befreit.

Der Täufer war sich seiner Rolle bewusst, machte sich nicht wichtiger als er war, sah seine Grenzen. Er verstand sich als Wegbereiter für seinen Vetter Jesus. „Ich taufe euch mit Wasser zur Umkehr. Der aber, der nach mir kommt... wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen“ (Mt.3,11).

Über die Taufe Jesu schreibt Markus in Kapitel 1, 9–10: „Und es geschah in jenen Tagen, da kam Jesus aus Nazareth in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel aufriss und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam.“ Diese Szene ist auf dem vorderen rechten Fenster in St. Josef zu sehen.

Die deutliche Sprache hatten sie beide. Auch für Johannes bedeutete das Gefängnis, später sogar den Tod. Er wurde am 29. August um das Jahr 30 hingerichtet.



Taufe Jesu, Fenster in der St. Josefskirche

Interessantes zum Johannestag

Weil der 24. Juni das antike Datum der Sommersonnenwende ist, ist ein Johannes-Brauch unter vielen über ganz Europa verbreitet: In der Nacht vor Johanni werden Johannisfeuer angezündet- Symbol für Sonne und Christus, das Licht der Welt. Dem Volksglauben nach sollten die Feuer Dämonen abwehren, die Krankheiten, Ernte- und Hagelschäden hervorriefen. Eine Bauernregel ist z.B.: Johanni trocken und warm, / macht den Bauern nicht arm.

Spargel und Rhabarber sollen nach Johanni nicht mehr gegessen werden, zum einen, um die Pflanzen zu schonen, damit sie auch im nächsten Jahr ertragreich sind, den Rhabarber, weil danach der in hohen Mengen gesundheitsschädliche Gehalt an Oxalsäure stark ansteigt.

Kräuter sollten am Johannistag die größte Heilkraft haben. Das Johanniskraut blüht um die Zeit, ihm schrieb man früher Abwehreigenschaften gegen Geister und Teufel zu. Die Johannisbeere hat ihren Namen, weil sie um diesen Tag reif ist. Glühwürmchen, die man auch Johanniskäfer nennt, entfalten ihre Leuchtkraft in der Zeit um die Johannisnacht.

Johannes bedeutet „Gott ist gnädig“. Im Mittelalter war der Name Johannes der häufigste Taufname überhaupt. Nicht nur die, die Johannes heißen, sondern auch die, deren Name Hans, Jens, Juan, Iwan, Giovanni oder Jean ist, feiern am 24. Juni Namenstag.

Quellen:

katholisch.de, heiligenlexikon.de, pfarrbriefservice.de, wikipedia.de

Gott als Vater?

Christentum und Islam im Vergleich

Das Hauptgebet der Christen ist das Vaterunser. Jesus hat Gott nicht als „Herr“ angesprochen, sondern als Vater. Er ist der Höchste, vergleichbar einem Herrscher, aber er herrscht als Vater. Im Glaubensbekenntnis wird Gott als „Allmächtiger Vater“ angesprochen.



Christentum: Gott ist Vater aller Menschen

Gott wird von Jesus nicht wie der oberste König vorgestellt, sondern als Vater jedes Menschen, besonders der Schwachen und an den Rand Gedrängten. Wäre Gott vor allem der Herrscher, dann wären ihm die Mächtigen unter den Menschen näher. Sie würden seine Macht repräsentieren, so wie wenn sich ein Präsident mit Generälen, Konzernkern und populären Schauspielern umgibt.

Jesus hat Gott nicht so repräsentiert, sondern auf alle äußeren Machtinsignien verzichtet. Die Kleinen, die Erniedrigten, die von Krankheit Gezeichneten haben bei ihm Vortritt, und gerade die, die eine große Schuld mit sich herumtragen. Sie sind die eigentlich Armen.

Islam: Gott wirkt als Vater, kann aber nicht als solcher genannt werden

Obwohl der Islam 99 Namen für Gott gefunden hat, findet sich die Anrede „Vater“ nicht in dieser Liste. Die Muslime können Allah nicht in gleicher Weise „Vater“ nennen, weil das für sie ein allzu menschlicher

Begriff wäre, denn er bringt im üblichen Sprachgebrauch eine leibliche Beziehung zum Ausdruck. Auch ist Allah vor allem ein souveräner Herrscher, der allem Erschaffenen unendlich überlegen ist. Die Muslime können die weiteren Zeilen des Vaterunser-Gebetes sprechen, nur mit Ausnahme der Anrede.

Was für die Christen „Vater“ bedeutet, nämlich dass Gott für die Menschen sorgt, er barmherzig und den Menschen nahe ist, wird für die Muslime mit der Anrede Al-Rahman, Al-Rahim – der Barmherzige, voll von Huld, ausgedrückt. Allah sorgt für die Menschen und gibt ihnen alles, was sie brauchen, genauso, wie ein Vater für seine Kinder sorgt.

Auch wenn Allah alle Menschen erschaffen hat und allen ihr tägliches Brot gibt, liebt er doch vor allem die, die Ihm gehorchen, die Muslime, die Gott ergeben sind.

Juden, Moslems, Christen und das Kind in der Krippe

Da für die Muslime Jesus nicht Gottes Sohn ist, sondern einer der Propheten, steht das Kind in der Krippe nicht für Gott als Vater. Zwar geht der Koran davon aus, dass Jesus, wie es in der christlichen Bibel steht, von einer Jungfrau geboren wurde. Trotzdem ist für den Islam das Kind in der Krippe nicht der Sohn, in dessen Antlitz wir Gott als unseren Vater erkennen. Für die Christen ist dagegen dieses Kind die Gewähr, dass die ganze Menschheit zur Sohnschaft erhoben ist.

Das wird auch in der jüdischen Bibel gesagt, allerdings vom Volk Israel. In Exodus 4,22 wird das „Auserwählte Volk“, Israel, als Sohn Gottes bezeichnet. Beim Propheten Isaias heißt es in Kap. 64,7 „Und doch bist du, Herr, unser Vater. Wir sind der Ton und du bist unser Töp-

fer, wir alle sind das Werk deiner Hände.“ Diese Aussage gilt nur Israel. Mit dem Neuen Bund, den Jesus gestiftet hat, sind alle Menschen zu Betern des Vaterunsers gerufen. Davon sind die Christen überzeugt. Weihnachten geschieht durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes die Annahme des Menschengeschlechts als Kinder des Himmlischen Vaters.

Dr. Eckhard Bieger und Vladimir Pachkov, in: Pfarrbriefservice.de. Die beiden Jesuiten Dr. Eckhard Bieger, Frankfurt, und Vladimir Pachkov, Moskau, beleuchten in einer mehrteiligen Reihe auf Pfarrbriefservice.de Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Christentum und im Islam. Sie wollen damit das Gespräch zwischen Christen und Muslimen fördern.

Impressum

christ sEIN ist der Pfarrbrief der katholischen Gemeinde St. Josef Einbeck und Dassel mit den Kirchen St. Josef Einbeck, St. Michael Dassel und Hl. Geist Markoldendorf.

Redaktionsteam: Karin Ganßmann, Dr. Annette Klocke, Dr. Alois Kühn, Karin Rempke, Vera Thoma
Druck: Fischer-Druck, Peine
Auflage: 1900 Stück

Der Pfarrbrief erscheint 4x/Jahr
Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief: 20.07.2020

Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.
Die veröffentlichten Beiträge ohne Quellenangaben sind Ergebnisse des Redaktionsteams.

Werbeinteressenten wenden sich bitte an: Herrn S. Holtzhausen
Tel. 05121/307-830
anzeigen@kiz-online.de

Kontakte

Katholische Pfarrgemeinde St. Josef,
Einbeck und Dassel

Kirchorte:

St. Josef, Stiftplatz 11,
37574 Einbeck,
St. Michael, Sievershäuser Str. 2,
37586 Dassel
Hl. Geist, Wellenser Str. 2,
37586 Dassel-Markoldendorf

Pfarrer: Ewald Marschler

Tel.: 05561/6790
und 0171/7517341
E-Mail:
Ewald-Marschler@web.de

Pfarrsekretärin: Julia Heise

Tel.: 05561/6790
Fax: 05561/6787
E-mail: st.josef.heise@freenet.de
www.st-josef-einbeck.de

Pfarrbüro:
Stiftplatz 11,
37574 Einbeck

**Das Pfarrbüro ist bis auf Weiteres nur
telefonisch oder über eMail zu errei-
chen!**

Bankverbindung:

DE55 2625 1425 0001 0011 71

Aktion zu Gunsten der Welthungerhilfe

Vor einiger Zeit hat Ulrich Minkner die Initiative für eine sehr lobenswerte Aktion ergriffen. In unserer Gemeinde, in den evangelischen Gemeinden, bei den Baptisten und in der Sparkasse wurde Geld gesammelt: Urlaubsreste, altes Geld wie D-Mark, Scheine und Münzen aus über 120 Ländern.

Das war eine Aktion zu Gunsten der Welthungerhilfe, die mitgeteilt hat, dass die Sammlung das erfreuliche Ergebnis 998,63 € erbracht hat. Im Herbst dieses Jahres möchte Ulrich Minkner diese Aktion noch einmal wiederholen. Es gibt sicherlich in vielen Haushalten Gläser oder Alben mit Noten und Münzen aus aller Welt und vielen Jahrzehnten, die für diesen guten Zweck verwendet werden können. Wer beim Aufräumen entsprechende Funde macht, kann diese ab sofort im Pfarrbüro (auch im Briefkasten) oder direkt bei Ulrich Minkner abgeben.

Den Spendern vorab ein herzliches Vergelt's Gott.

Informationen aus der Gemeinde

Wir beten für unsere Verstorbenen



Reinhard Zucker, Einbeck

75 Jahre

Friedrich Giersig, Einbeck

100 Jahre

Erika Zekel, Immensen 70 Jahre

Ursula Hinzke, Einbeck 87 Jahre

Johanna Okos, Einbeck 90 Jahre

Ursula Hornig, Einbeck 77 Jahre

Herr, gib Ihnen die ewige Ruhe
und das ewige Licht leucht Ihnen.

Herr, lass sie ruhen in deinem
Frieden.

Nachruf Friedrich Giersig

Am 10. April 2020 ist unser früherer Organist Friedrich Giersig im gesegneten Alter von 100 Jahren gestorben – sieben Tage nach seinem Geburtstag.

Geboren wurde Friedrich Giersig am 03. April 1920 in Patschkau/Oberschlesien. Hier verbrachte der Verstorbene auch seine Kindheit und Schulzeit. Schon früh entdeckte er die Leidenschaft für die Musik. Auf dem Gymnasium erlernte er das Klavierspielen. Schon bald konnte er sich auch für das Spielen der Orgel begeistern.

Wie viele andere wurde auch er als junger Mann zur Wehrmacht eingezogen und musste am zweiten Weltkrieg teilnehmen. Er kam in russische Gefangenschaft und wurde erst im Jahr 1948 frei gelassen. Seine Eltern mussten nach dem Krieg ihr Haus in

Patschkau für eine polnische Familie räumen, die zwangsweise von Ostpolen nach Schlesien umgesiedelt worden war. Kurze Zeit später wurden die Eltern aus ihrer schlesischen Heimat vertrieben; nach einem tagelangen Flüchtlingstransport kamen sie schließlich im Juni 1946 nach Einbeck. Hier fand Friedrich Giersig nach dem Ende seiner Kriegsgefangenschaft eine neue Heimat. Später lernte er hier auch seine Frau kennen.

Bald gelang es ihm, in Einbeck eine neue Beschäftigung zu finden. In einem Einbecker Unternehmen übernahm er eine leitende Funktion, die er über 32 Jahre mit großer Hingabe ausübte. Im Jahre 1961 war die Stelle eines weiteren Organisten in der St. Josefsgemeinde zu besetzen. Mit Begeisterung übernahm der Verstorbene diesen kirchlichen Dienst für mehr als drei Jahrzehnte.

Auch die Gründung eines Kirchenchores in St. Josef ist seiner Initiative zu verdanken. Über viele Jahre hat dieser Chor die Gemeindegottesdienste mit geistlichen Gesängen in würdevoller Weise begleitet. Unvergessen bleibt als musikalischer Höhepunkt das alljährlich am Heiligen Abend eindrucksvoll vorgetragene „Transeamus“.

Als Organist und Kantor hat sich der Verstorbene über Jahrzehnte um die Kirchenmusik in der St. Josefsgemeinde verdient gemacht. Wir ehren Friedrich Giersig und seinen kirchlichen Dienst mit großer Achtung und Anerkennung.

Das Redaktionsteam dankt Peter Krautwurst für diesen Nachruf.

Gemeindealltag

Krabbel- und Spielgruppe:

Montags, 15:00 bis 17:00 Uhr
Situationsbedingt neue Termine erst nach den Sommerferien und draußen

Treffpunkt: Pfarrheim oder ein Spielplatz - bitte vorher Kontakt aufnehmen: Christina Woschek
Tel. 05561/1761
christina.woschek@gmail.com



Aktionen für die ganze Familie

werden spontan veranstaltet. Wer Interesse hat an Aktionen mit anderen Familien, kann sich in einen Verteiler aufnehmen lassen.
Kontakt: Christina Woschek

Pfarrgemeinderat

19:00 Uhr im Pfarrheim
Donnerstag, 18.06., Einbeck
Mittwoch, 15.07., Einbeck

Vorsitzender und Kontakt:
Alois Kühn, Tel. 05561/2438

Alle in diesem Pfarrbrief genannten Veranstaltungstermine stehen unter dem Vorbehalt der Corona-Krise. Über etwaige Terminänderungen werden wir zeitnah in der lokalen Presse, im Aushang sowie auf der Internetseite unserer Pfarrgemeinde (www.st-josef-einbeck.de) informieren. Für die Beantwortung weiterer Fragen wenden Sie sich bitte an die jeweilige Kontaktperson oder an das Pfarrbüro.

Bibel-Teilen



Donnerstag, 18.06.2020,
19:00 bis 20:00 Uhr
Weitere Termine werden dort besprochen und veröffentlicht.
Kontakt: Karin Ganßmann,
Tel. 05561/925603

Seniorenachmittag

Beginn jeweils dienstags um



14:00 Uhr mit dem Gottesdienst in der Kirche.

07.07.2020 - Bruno Morak: Waldgesichter

01.09.2020 - Vera Thoma: Rom - Die ewige Stadt; Bericht über die Pilgerreise 2019

Kontakt: Alois Kühn, Tel.
05561/2438



Programm der Kolpingfamilie

z.Zt. sind keine Termine geplant. Neue Termine werden rechtzeitig in der Einbecker Morgenpost bekanntgegeben.

Altpapiersammlung:

z. Zt. keine Termine möglich



Blumen Hofmeister

Einbeck, Weinbergsweg/Am Friedhof
Telefon 05561/2679

Auf über 200 m² Ladenfläche halten wir ständig ein vielfältiges Angebot an Topf- und Schnittblumen für Sie bereit.
Sträuße von ganz klein bis GANZ GROSS!
Blumenzustellung, ab 20 Euro kostenfrei
Großer Parkplatz direkt vor der Tür!

Gemeinsam brillant-scharf in die Zukunft schauen!

Schärfer sehen und gut aussehen mit Sattler Optik.

sattler.
Optik | Hörgeräte | Contactlinsen



Inh. Sascha Woldeyer
Marktstraße 26
37574 Einbeck
(0 55 61) 7 10 18
info@sattler-optik.de



Elbinger Str.9 - 37574 Einbeck - Tel.: 05561/3766
Fax: 05561/3722 - www.lukatsch.de - info@lukatsch.de

Perfekter Service für alle Fabrikate:

- Inspektion mit Mobilitätsgarantie
- Bremsenservice
- Abgasanlagen, Fahrwerksmechanik
- Reifen, Felgen, Alufelgen
- Elektrik, Elektronik, Benzineinspritzung, Dieseltechnik
- Standheizung
- Navigation, Multimedia
- Täglich TÜV, Dekra, AU, Feinstaubplaketten
- Unfallinstandsetzung, Motorreparatur
- Reparaturen von Anlassern, Generatoren und Einspritzpumpen
- Fahrzeugaufbereitung

Fahrzeugverkauf jeder Marke, Neu-, Jahres- und Gebrauchtwagen, EU-Importe, Finanzierung, Leasing